

mathias rüegg

vertraut nur der musik

Nach seinen bahnbrechenden Arbeiten mit dem Vienna Art Orchestra (VAO) hat sich mathias rüegg dem Kunstlied in intimer Besetzung zugewandt. Nun präsentiert der 70-jährige Musiker und Komponist als letztes eigenes Werk die Doppel-CD "Das Blaue Klavier" und "The Advantage Of Writing Music". Für JAZZ'N'MORE schlug er vor, ein Gespräch mit sich selber zu führen.

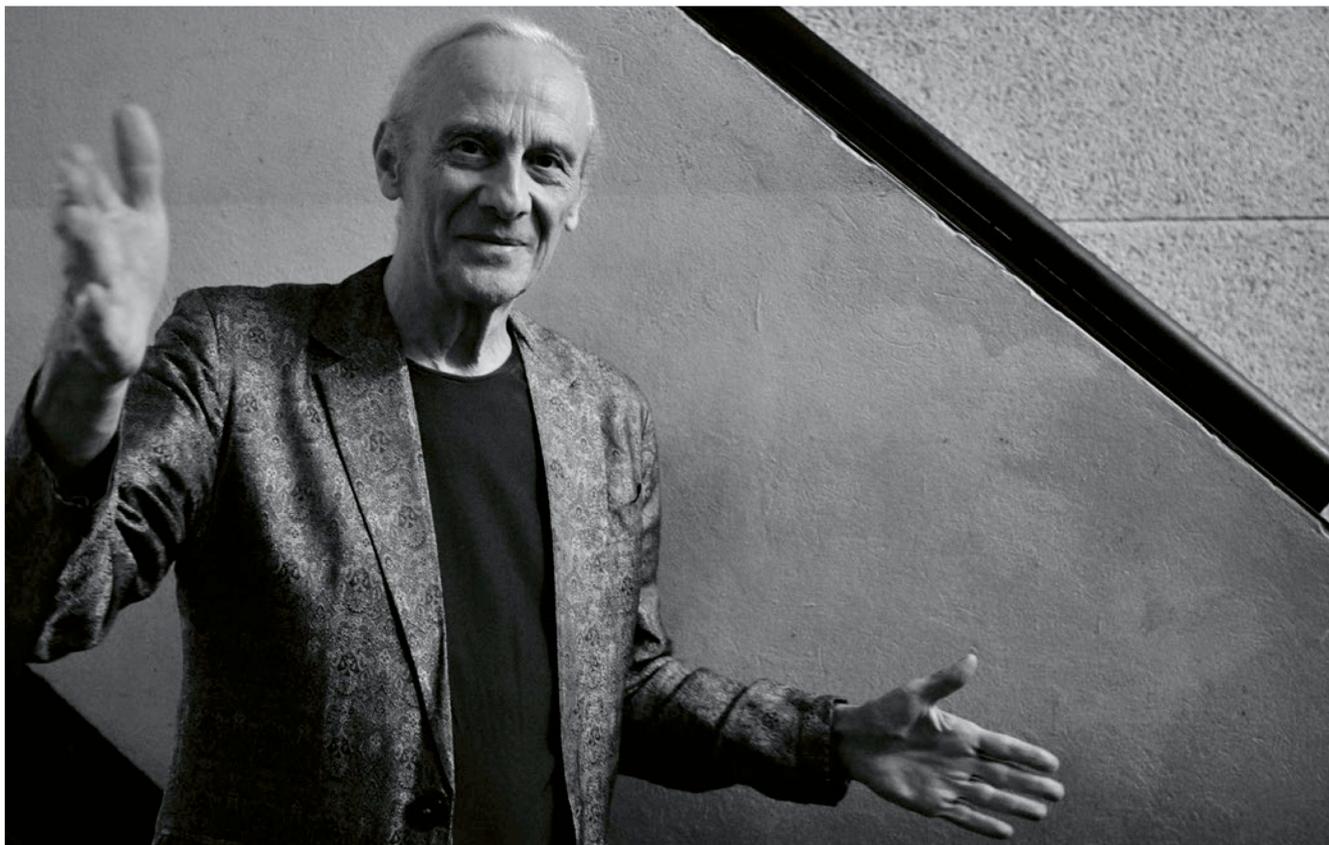


FOTO: PD/ZVG/ROBERT RAGAN

JAZZ'N'MORE: *Wir hatten 1986 schon einmal das Vergnügen. Damals ging es mit deiner Karriere so richtig los, du warst von 1984–1986 doppelter Down-Beat-Critics-Poll-Gewinner. Damals meinstest du: "Ich muss nicht die Rolle des verkannten, eher die des überschätzten Genies spielen". Was fällt dir heute dazu ein?*

mathias rüegg: Die Wahrnehmung in der Kunst bzw. Musik unterliegt sehr stark dem Zeitgeist, sehr oft unabhängig von Qualität und Inhalt. Ob etwas Substanz hat oder nicht, lässt sich meist erst nach einer gewissen, um nicht zu sagen längeren Zeitspanne beurteilen.

Du hast dich seit deiner "Kunstliedphase" mit Lia Pale 2013 mehr oder weniger vom Jazzmilieu verabschiedet. Absichtlich?

Das Jazzmilieu konnte/kann damit nicht allzu viel anfangen. Aber es hatte sich für mich nach dem Ende des Vienna Art Orchestras – was für mich keine einfache Situation war – einfach so ergeben. Und wenn man künstle-

risch einen neuen Weg einschlägt, dann denkt man ja nicht sofort an allfällige (markttechnische) Konsequenzen. Doch zum Glück konnte ich mein ganzes Leben lang immer musikalisch genau das machen, was ich mir vorgenommen hatte. Ich darf mich keinesfalls beschweren!

Dann kommen wir doch gleich zu deinem neuen Projekt, zum "Blauen Klavier".

Das ist mein letztes eigenes Projekt und es besteht aus den zwei Alben "Das blaue Klavier" (CD 1) und "The Advantage of Writing Music" (CD 2), einem Klavieralbum vorwiegend mit Klassikbearbeitungen (Mozart, Liszt, Satie), eingespielt von meinen zwei Lieblingspianistinnen Sabina Hasanova und der erst 13-jährigen Soley Blümel. Die CD 1 besteht aus einem postromantischen Liedzyklus nach achtzehn deutschen Gedichten, die Musik zum Thema haben, gesetzt für klassisches Klavier und Bariton. Elf davon habe ich für unser Quintett mit Lia Pale sowie den fünf hochkarätigen Solisten Juraj Bartos & Mario Rom

(tp), Roman Janoska & Stano Paluch (v) und Joris Roelofs (cl) arrangiert. Ich habe also im fünften Kunstliedprogramm mit Lia Pale meine eigenen Originale bearbeitet.

Du kommst aus einem religiös-bildungsbürgerlich-alternative Elternhaus. Mit welcher Musik bist du da aufgewachsen?

Ausschliesslich mit klassischer, ohne Radio und ohne Fernsehen. Meine Eltern hatten viel gesungen und musiziert. Meine Mutter hatte mir u. a. die von Harry Burleigh (um 1893 Dvoraaks Assistent in NYC) arrangierten Spirituals – mit diesen, von Schubert und vom Blues inspirierten wunderbaren Klaviersätzen – vorgespielt und vorgesungen. Mit denen dann Paul Robeson und Mahalia Jackson auch in der "weissen" Klassik für Furore gesorgt hatten. War also schon von zu Hause aus früh für Between oder Crossover prädestiniert.

Aber hattest du die klassische Musik nicht eher gemasst, vor allem im Vergleich zur Rockmusik?

Ja und nein. Für meine damalige Schulrockband hatte ich 1969/70 Schumannstücke aus dem Klavierunterricht arrangiert und ein eigenes Präludium fürs Schulorchester, mit genau null Ahnung, arrangiert. Danach, also nach der "Rockphase" folgte eine heftige Free Jazz-, Anarchie- und Verlorenheitsphase, die bis zum 19. Mai 1977 um 23.30 Uhr dauerte, dem Tag des ersten umjubelten Underground-Konzerts des Premier Orchestre d'Art de Vienne. Danach wurde ich quasi von den Mitwirkenden zu möglichst vielen Wiederholungen zwangsverpflichtet. Was ich dann bis zum 9. Juli 2010 so gehandhabt hatte.

Wie ist es dann mit der klassischen Musik weitergegangen?

1984 machte ich ein Album nur mit klassischen Bearbeitungen, "The Minimalism of Erik Satie" – übrigens dem bestverkauften hat-ART-Album. Und einem unglaublichen Feedback von Veranstaltern, Kritikern und dem Publikum. Aber auch die Musiker hatten diese Miniaturen gerne gespielt. Es folgten weitere Bearbeitungen wie z. B. "European Songbook" oder "All That Strauss". Dazu gab es immer wieder Aufträge von verschiedenen klassischen Orchestern, ebenso aus der Kammermusikszene. Und in den Filmmusiken hatte ich (zum Üben) immer Streichorchester verwendet. Ich konnte mich diesbezüglich wunderbar "austoben".

Du hattest das Vienna Art Orchestra am Schluss, also 2009, in eine Mischung zwischen Big Band und Kammerorchester verwandelt. Was waren die Gründe?

Erstens hatte ich mir auf der 2007er-Tour mit über 80 Konzerten (in drei Teilen) einen heftigen Gehörsturz geholt und konnte kein lautes Blech mehr ertragen. Und zweitens hatte ich das Gefühl, dass mir nach dreizehn Big-Band-Programmen/-Alben die Luft ausgegangen war und mir in diesem Bereich nichts mehr einfallen würde. Und Stillstand war nie so meins. Ich habe mich immer weiterentwickelt, wollte immer Neues ausprobieren.

Warum genau hast du 2010 das VAO aufgegeben? Hatte das vielleicht etwas mit der Neuausrichtung zu tun?

Hmm, das könnte durchaus sein, dass da die Veranstalter und das Publikum nicht mehr mitziehen wollten. "Third Dream" (2009) ist im Übrigen ein besonderes Album! Ich hatte jedenfalls 2010 ein komplett neues Programm geschrieben, sehr aufwendig, da ich den klassischen Musikern in der Band die Soli mit einem Multiple-Choice-System ausnotiert hatte. Aber das Booking (seit 1977 durchgehend in meinen Händen!) für die Herbsttour lief so schlecht, so dass mir schon im März klar war, dass das nichts mehr wird. Das Aus des VAO hatte ich dann beim letzten Konzert in Viktringen am 9. Juli auf der Bühne verkündet, kurz und bündig. Die Auswirkungen der Finanzkrise, aber vor allem Spotify, hatten die Musik über Nacht entwertet und keinen Stein mehr auf dem anderen gelassen. Ich spürte intuitiv,

dass die Zeit vorbei war und nie mehr zurückkommen würde. Da wollte ich auf dem Höhepunkt aufhören. Auch wenn mir sogar ein Sponsor im letzten Moment noch 450'000 Euro auf drei Jahre verteilt angeboten hatte. Aber es war klar, ich hätte das Orchester bei den Veranstaltern ab nun quasi verschenken müssen, und das wollte ich nicht. Und diese langen Tourneen, die dem Orchester seine Qualität und seinen Spirit gegeben haben, würde es so nicht mehr geben.

Die Regionalisierung, also das Gegenteil einer länderübergreifenden Zusammenarbeit, die für mich im VAO immer wichtig war, hielt nun Einzug. Heutzutage betreut – etwas zynisch formuliert – praktisch jeder zweite Musiker irgendwo in seiner Umgebung ein paar Konzerte oder ein kleines Festival, wo dann nur er und seine Freunde auftreten, ausserhalb jeglicher gesellschaftlichen Relevanz. Die der Jazz allerdings schon seit längerer Zeit verloren hat. Nicht zuletzt durch das Ableben all der stilbildenden Musikern, die ihn erfunden hatten.

Das klingt nicht gerade optimistisch.

Die gute Nachricht ist die, dass es nun eine unfassbare Sound Library gibt, in der man jederzeit alles entdecken und abrufen kann. Und seien wir mal ehrlich, es gibt so viel unglaubliche Jazzmusik, dass es in den nächsten hundert Jahren kein einziges neues Stück bräuchte.

Welches Problem hast du denn mit der aktuell(er)en Jazzmusik?

Mich stört die unglaubliche Akademisierung, die diametral zum Wesen des Jazz steht. Ich wäre dafür, sämtliche Jazzausbildungsstätten zu schliessen und dann mit dem vielen Geld, das übrig bleibt, eine professionelle Veranstalterzene aufzuziehen, die auch die Aufgabe hat, entsprechende Gagen, natürlich auch – aber nicht nur – an inländische Musiker zu zahlen. Im Übrigen bin ich ja gespannt, wann die internationale Wokeness-Szene drauf kommt, dass weisse Musiker keinen (schwarzen) Jazz mehr spielen dürfen.

Und wie schaut nun deine Zukunft aus?

Ich weiss es ehrlich gesagt nicht. Ich bin ziemlich fit, lebe ja auch sehr gesund und fühle mich nicht besonders alt, was ich ja eigentlich müsste. Aber ich werde keine eigenen Projekte mehr machen. Ich habe in meinem Leben genügend "gebettelt" und genügend Programme geschrieben. Sechzig davon sind auf CD erschienen. Aber Aufträge werde ich weiterhin gerne annehmen und auch weiterhin für Klavier Solo schreiben, da ich super Interpretinnen und Interpreten an der Hand habe. Da kann ich mich so richtig austoben, muss nichts organisieren und finanzieren etc. Man ist mit dem Interpretieren nur zu zweit und da muss man sich sowieso mögen, sonst geht es gar nicht. Wenn man für grössere Besetzungen schreibt, dann gibt es immer ganz viele Musiker, die die Musik nicht mögen. Schau dir mal diese neuen zahllosen (Hips-

ter-)Big Bands an, in denen die Musiker immer so gelangweilt schauen, wenn sie nicht gerade spielen. Ist aber in der Klassik auch oft nicht besser. Nur in der Kammermusik sind die Musiker "dabei", detto im Jazz in einer Kleininformation.

Wirst du weiterhin noch als Pianist auftreten?

Ich denke mal eher nicht. Ich habe mein Ziel als Pianist, das ich mir vor zehn Jahren vorgenommen hatte – ich hatte davor ja jahrzehntelang nicht mehr geübt/gespielt –, erreicht. Nichts Weltbewegendes, aber für mich von grosser Bedeutung. Das musste noch sein in meiner Vita, quasi der Kontrapunkt zum "Immer-auch-Manager".

Welchen Rat hättest du denn für junge, besonders talentierte Jazzmusiker, falls sie so einen von dir überhaupt bekommen möchten?

Macht was Sinnvolles und keinen Jazz! Nein, Spass beiseite. Vertraut nur der Musik und versucht, alles Zeitgeistige auszublenden. Schafft euch, wie ein junger Schriftsteller, ein eigenes Vokabular und eine eigene Sprache mit eigenen Themen! Schreibt möglichst wenig ab! Und wenn, dann sehr raffiniert.



MATHIAS RÜEGG

The Blue Piano
The Advantage of Writing Music
 Benjamin Harasko (bar), Soley Blümel (p), Lia Pale (voc, fl),
 Ingrid Oberkanins (perc), Hans Strasser (b),
 Mathias Rüegg (p), Sabina Hasanova (p)
 (2 CDs – Lotus)

Mit seiner Muse Lia Pale hat Mathias Rüegg in den letzten Jahren auf profunde Weise klassisches Liedrepertoire erarbeitet und im Jazzidiom verarbeitet: Schubert, Schumann, Brahms, Händel. Nun fühlt er sich damit so vertraut, dass er sich selber ans Komponieren machte. Die dabei entstandenen "klassischen" Klavierlieder wiederum hat er zu Songs ins Jazzensemble weiterverschoben. Und so erklingen sie hier in zweierlei Gewandung. Verblüffend, wie sich zum Beispiel Wilhelm Buschs "Gestern war in meiner Mütze" idiomatisch verwandelt, obwohl die Melodie gewahrt bleibt. Beides funktioniert prächtig, dank idealer Interpreten. Der Bariton Benjamin Harasko wird von Soley Blümel begleitet; Lia Pale wiederum von Rüeggs Trio. Im Übrigen ist es eine Anthologie zum Lobpreis von Gesang, Klang und Musik in vielen Schattierungen, mit Anspielungen und auch einiger Ironie. "Der Leiermann" von Joachim Ringelnatz etwa bezieht sich natürlich auf jenen von Schubert und überdreht ihn dabei auch ein wenig. Musik über Musik also. Das setzt sich auf der zweiten CD fort, wenn Rüegg zunächst Mozart, Liszt, Satie und Eigenes paraphrasiert. Der Umgang mit den Vorlagen ist erfrischend forsch und unverstellt. Keine falsche Ehrfurcht, ein Dialog eher zwischen Musikern, gespielt von der Pianistin Sabina Hasanova. Hinzu treten schliesslich die "Five Little Figures Out of My Dreams", komponiert für Blümel und von Vierzehnjährigen (!) virtuos dargeboten.

Thomas Meyer

INTERVIEW

Beschäftigt euch daneben mit Fotografie – Fotos von Jazzformationen sind meist eine "Katastrophe" (das sag ich auch als Gründer und ehemaliger Leiter des Wiener Jazzclubs Porgy & Bess) – und denkt darüber nach, was das Publikum für euch bedeutet und wie ihr euch auf der Bühne präsentieren wollt. Die Bühne ist/sollte/muss ein magischer Ort sein.

Sie ist keine Abstellkammer, wo man sich in irgendwelchen Third-Hand-Klamotten öffentlich langweilt. Eine weitere "Katastrophe" sind Titel von CDs und Eigenkompositionen, meist zusammenhangslos und unpoetisch, durchsetzt mit irgendwelchen lateinischen oder griechischen Fremdwörtern.

Und zum Schluss eine letzte Frage: Hättest du deine Karriere auch machen können, wenn du in der Schweiz geblieben wärest?

Nein, abgesehen davon war ich Dienstverweigerer und damit vorbestraft. Aber es war mir schon vorher klar, dass ich am erstmöglichen Tag nach meiner Ausbildung als Primarlehrer die Schweiz verlassen würde. Und so war es dann auch. Dass ich nach Graz/Wien ging, war mehr oder weniger Zufall. Jedenfalls war Wien eine super Wahl. Es ist eine grossartige Stadt, die sich fast ausschliesslich über Kunst und Kultur definiert. Und ich durfte an der Verwandlung dieser Stadt in eine neue Ära teilhaben.

Könntest du auch noch etwas Nettes über die Schweiz sagen?

Mir ist früher mehrmals die österreichische Staatsbürgerschaft ans Herz gelegt worden, doch ich habe immer abgelehnt. Und drei meiner absoluten Lieblingsmusiker waren/ sind Schweizer: Andy Scherrer, Matthieu Michel und der unverwüstliche Heiri Känzig. Und mein absolutes Lieblings(volks)lied ist "Luegit vo Bärg und Tal". In meiner Harmonisation natürlich ... :-)

Das Gespräch mit mir führte ich am 15. Oktober 2022 in Wien, im Cafe Ritter, abends zwischen 20:00 und 22:00 Uhr. mathias rüegg

DISKOGRAPHIE mathias rüegg 1978–2022

The Avantgarde Years

1978 • Vienna Art Orchestra (VAO): Jessas Na. Single/Art Records
1980 • VAO: Tango from Obango. Extraplatte
1981 • VAO: Concerto Piccolo. Hat ART
1981 • Duo Herbert Joos/m.rüegg: Mel - An- Cho. Pläne
1982 • VAO: Suite For The Green Eighties. Hat ART
1983 • VAO: From No Time To Rag Time. Hat ART
1983 • Vienna Art Choir: From No Art To Mo(Z)Art. Moers Music
1984 • Ernst Jandl: bist eulen? Extraplatte **
1984 • VAO: The Minimalism Of Erik Satie. Hat ART
1985 • VAO: A Notion In A Perpetual Motion. Hat ART

The Between Years

1985 • Vienna Art Choir: Five Old Songs. Moers Music
1986 • VAO: Nightride Of A Lonely Saxophone Player, Vol.1. Moers Music
1986 • VAO: Nightride Of A Lonely Saxophone Player, Vol.2. Moers Music
1986 • Vienna Art Special: Serapionsmusic. Moers Music
1987 • VAO: Inside Out (2 CD). Moers Music
1987 • VAO & Voices: Swiss Swing. Moers Music
1988 • Ernst Jandl: vom vom zum zum. Extraplatte **
1988 • VAO: Two Little Animals. Moers Music
1988 • Vienna Art Special: Two Songs For Another Lovely War. Extraplatte
1989 • VAO: Blues For Brahms (2 CD) Universal
1989 • VAO: Highlights Live. Universal
1990 • VAO: Innocence Of Clichés. Universal
1991 • VAO: Chapter II. Universal
1991 • Ernst Jandl: lieber ein saxophon. Extraplatte **
1991 • VAO: standing..WHAT? Universal *
1991 • Swiss Art Orchestra: Die 7 Unarten der Schweizer. Musikszene Schweiz
1994 • VAO: The Original Charts Of Charles Mingus & Duke Ellington. Universal *
1995 • VAO Special: European Songbook. Gig/BMG
1996 • VAO: Plays For Jean Cocteau. Universal
1996 • m.rüegg, Herbert Joos & NDR Symphonie: Third Dream. RCA Victor
1997 • VAO: Ballads. Universal
1997 • m.rüegg: Concerto For Voice & Silence. Universal
1997 • VAO: Nine Immortal Nonevergrees for Eric Dolphy. Universal

The Big Band Years:

1998 • VAO: American Rhapsody. BMG
1999 • VAO: Duke Ellington's Sound Of Love. TCB
2000 • VAO: All That Strauss. TCB
2000 • VAO: Artistry In Rhythm. TCB
2001 • VAO: A Centenary Journey. Quinton
2001 • VAO: theartsinvienna2001/02
2001 • VAO: Art & Fun. Universal
2001 • mathias rüegg: zwischentöne. Art Records
2003 • VAO: Duke Ellington's Sound Of Love, Vol. 2. Universal
2004 • VAO: Big Band Poesie. Universal
2005 • VAO: Swing & Affairs. Universal
2007 • VAO: 3 – American Dreams. Universal
2007 • VAO: 3 – European Visionaries. Universal
2007 • VAO: 3 – Visionaries & Dreams. Universal
2007 • VAO: All That Strauss, Vol. 2. TCB
2009 • VAO: Third Dream. Extraplatte
2010 • VAO: The Big Band Years (4DC). Universal

The Classic Years

2011 • m.rüegg: chamber music tenminus nine. palladino
2013 • Lia Pale/m.rüegg: Gone Too Far. Universal
2015 • Lia Pale/m.rüegg: My Poet's Love. Universal
2017 • Lia Pale/m.rüegg: A Winter's Journey. Lotus Rec.
2017 • Lia Pale/m.rüegg: The Schumann Song Book. Lotus Rec.
2019 • Lia Pale/m.rüegg: The Brahms Song Book. Lotus Rec.
2020 • Lia Pale: Sing My Soul. Lotus Rec.
2020 • m.rüegg: Solitude Diaries. Lotus Rec.

The End of the story:

2022 • No 59 – m.rüegg/Lia Pale: The Blue Piano. Lotus Rec.
2022 • No 60 – m.rüegg: The Advantage Of Writing Music. Lotus Rec.

Alle Alben von m.rüegg arrangiert und/oder komponiert bzw. produziert. Ausser * – weder arrangiert noch komponiert und ** – nur die Hälfte aller Stücke von m. rüegg

www.mathiasrueegg.com

KONZERT

Jazz in Dübendorf, 1.12.2022

"Das blaue Klavier"

Zum 70. Geburtstag von Mathias Rüegg